



Darstellungen der Vermögensverteilung in Deutschland

Realitätsverlust oder politisches Kalkül?

Karlsruher Institut für Wirtschaftsforschung

Karlsruher Institut für
Wirtschaftsforschung – KIWIFO

Nowackanlage 2, D-76137 Karlsruhe

Tel.: +49(721)920303-0

Der Inhalt dieser Schrift darf beliebig in unveränderter Weise und unter Angabe der Quelle vervielfältigt und verbreitet werden.

Darstellungen der Vermögensverteilung in Deutschland

Realitätsverlust oder politisches Kalkül?

Inhalt

1. Einführung	1
2. Die Vermögensverteilung in wissenschaftlichen Darstellungen	2
2.1. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW).....	2
2.2. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung	4
2.3. Statistisches Bundesamt	5
2.4. Andere.....	6
3. Schein oder Wirklichkeit?	7
3.1. Die Datengrundlage am Beispiel des DIW	8
3.2. Die grafische Darstellung in Dezilen.....	9
4. Das Ende der Illusion?	10
5. Eine realistische Darstellung der Vermögensverteilung	13
6. Schlussbemerkung.....	13

1. Einführung

Immer wieder ist zu hören und zu lesen, in Deutschland wachse die Kluft zwischen Arm und Reich, was eine gewisse Besorgnis signalisiert.¹ So scheint es auch ein Interesse an Fragen wie z.B. "Wie sozial gerecht ist Deutschland?"² zu geben. Dennoch ist heutzutage zu diesem Thema eine gewisse Gleichgültigkeit unverkennbar – und zwar gleichermaßen bei der Bevölkerung wie bei unseren Politikern. Der Spruch, "Arme und Reiche hat es schon immer gegeben", ist

¹ Z.B. focus.de am 05.12.2011, "Kluft zwischen Arm und Reich wächst gewaltig", http://www.focus.de/finanzen/steuern/gehaltsschere-in-deutschland-kluft-zwischen-arm-und-reich-waechst-gewaltig_aid_690988.html; stern.de am 05.12.2011, "Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert sich", <http://www.stern.de/panorama/bevoelkerungsentwicklung-in-deutschland-kluft-zwischen-arm-und-reich-vergroessert-sich-1759124.html>.

² Christian Busse in: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/17/0,3672,8478353,00.html>.

Legende, gerade so, als wäre eine Kluft zwischen Arm und Reich normal, naturgegeben oder gar gottgewollt.

Die Gleichgültigkeit gegenüber dem Thema Arm und Reich mag zum Teil aus einer gewissen Resignation entstanden sein. Denn das Thema ist in Deutschland seit Jahrzehnten präsent – und ungelöst. Eine erstaunliche Hilflosigkeit ist zu erkennen, weil die Beseitigung der Armut aus der Gesellschaft unmöglich erscheint und weil gleichzeitig die Belastungsgrenzen des Sozialstaats als erreicht oder gar überschritten angesehen werden. So wird bewusst oder unbewusst nach der Devise verfahren: Lassen die Fakten sich nicht ändern, so ändere man seine Einstellung gegenüber den Fakten! Dass daraus auch wiederum die Neigung resultiert, die Fakten über Arm und Reich und über die Kluft dazwischen zu verharmlosen, ist wohl naheliegend.

Die vorliegende Studie will sich vor diesem Hintergrund mit der Darstellung der Vermögensverteilung in Deutschland in wissenschaftlichen Abhandlungen befassen und die Realitätsnähe in diesen Darstellungen überprüfen. Dabei zeigt sich, dass diese Darstellungen bestenfalls das Prinzip der Ungleichverteilung von Vermögen demonstrieren, aber mit der Realität nicht einmal entfernte Ähnlichkeit haben und somit entscheidend zur Fehlvorstellung in der Öffentlichkeit über die Vermögensverteilung beitragen.

2. Die Vermögensverteilung in wissenschaftlichen Darstellungen

2.1. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW)

Sucht man nach wissenschaftlichen Darstellungen der Vermögensverteilung in Deutschland, so stößt man sehr schnell auf solche des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW). Die folgenden und wohl jüngsten grafischen Darstellungen der Vermögensverteilung in Deutschland entstammen einem Vortrag von Markus M. Grabka vom DIW, den er am 08.11.2011 anlässlich einer Veranstaltung der Bank für Kirche und Caritas in Paderborn halten durfte:³

³ Grabka (DIW Berlin / SOEP), Die Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland, S. 37 f., http://www.diw.de/documents/vortragsdokumente/220/diw_01.c.388794.de/v_2011_grabka_einkommensverteilung_paderborn.pdf. Ausführliche Beschreibung in: Frick/Grabka, Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW Wochenbericht 4/2009, S. 54 ff., <http://www.diw.de/documents/publikationen/73/93785/09-4-1.pdf>.

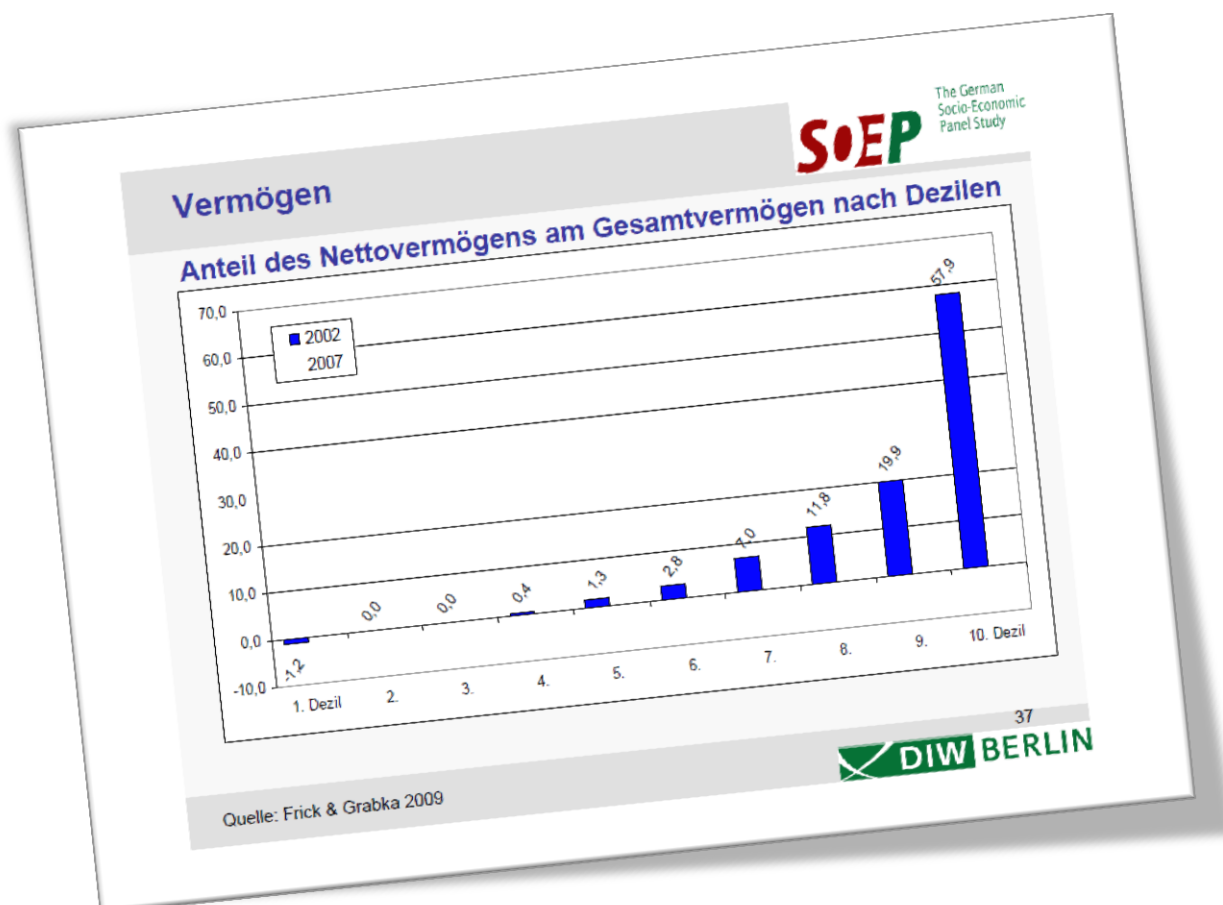
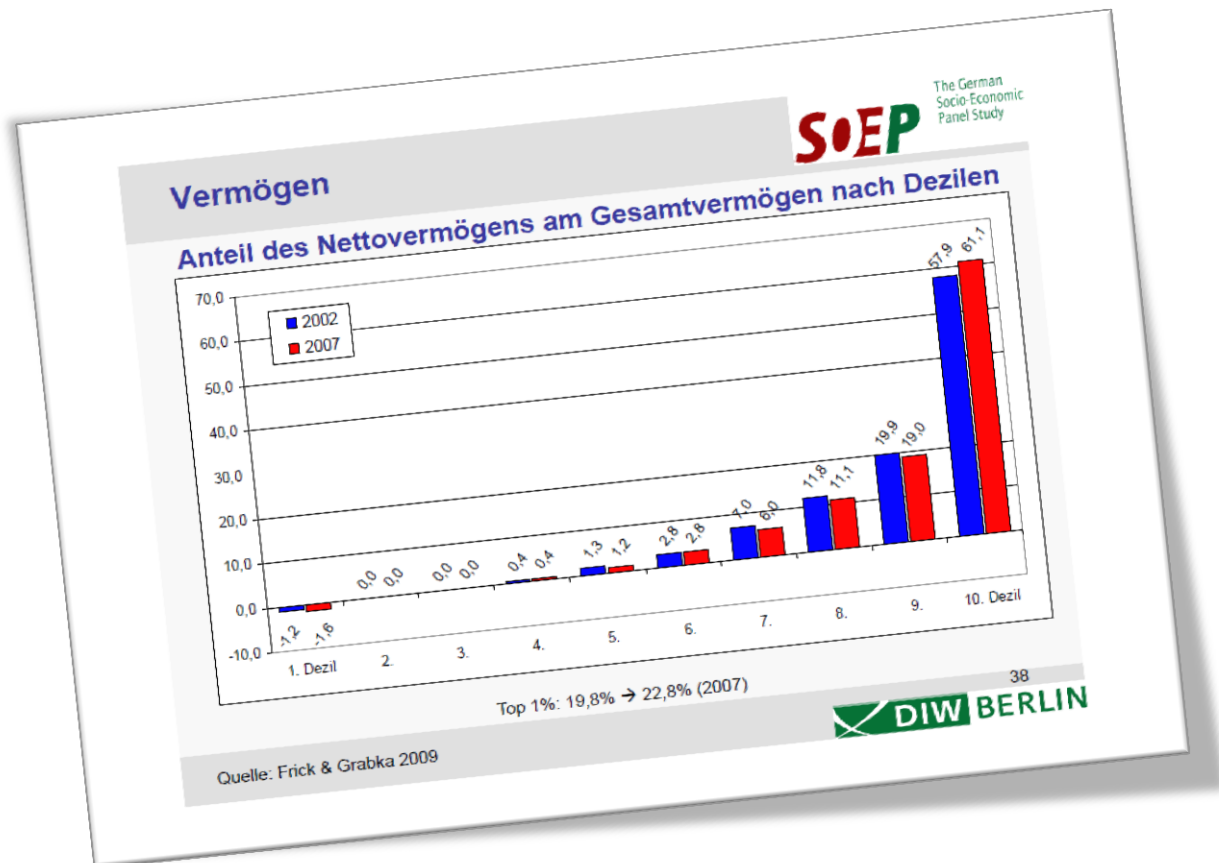


Abbildung 1

Das Diagramm in Abbildung 1 zeigt eine Vermögensverteilung für das Jahr 2002, bei der die Bevölkerung in zehn gleich große Gruppen (Dezile) unterteilt ist. Die Höhe jeder Säule einer Gruppe entspricht dem jeweiligen prozentualen Anteil am Gesamtvermögen in Deutschland. Der Mittelwert liegt folglich bei 10,0 % auf der y-Achse. Dem Diagramm für das Jahr 2002 folgt in der genannten Präsentation von Grabka ein weiteres Diagramm mit zusätzlich den Daten für das Jahr 2007, um die zwischenzeitlichen Veränderungen zu verdeutlichen:

Abbildung 2⁴

Bei beiden Diagrammen ist zwar eine deutliche Vermögenskonzentration bei dem reichsten Zehntel (Dezil) der Bevölkerung zu erkennen, jedoch eine, die vielen Bürgern (und Politikern) wegen der gering anmutenden Ausmaße als plausibel und durchweg "gerechtfertigt" erscheint. Auch der geringfügig erscheinende Zuwachs des Vermögens beim 10. Dezil von 2002 nach 2007 wird von den meisten Bürgern wohl als wenig bis gar nicht bedrohlich gewertet.

2.2. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Die sogenannten Wirtschaftsweisen, also die Mitglieder des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, haben die Vermögensverteilung zuletzt in ihrem Jahresgutachten 2009/2010⁵ thematisiert. Dabei handelt es sich im Wesentlichen aber nur um eine Wiedergabe der vom

⁴ Ebenso in: Frick/Grabka, Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW Wochenbericht 4/2009, S. 59,

<http://www.diw.de/documents/publikationen/73/93785/09-4-1.pdf>.

⁵ http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/download/ziffer/z482_z522j09.pdf, S. 322 ff. In den Jahresgutachten 2010/2011 und 2011/2012 ist die Vermögensverteilung kein Thema (s. unter <http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/gutachten.html>).

DIW bzw. vom SOEP⁶ ermittelten Daten. Die Ähnlichkeit der grafischen Darstellung der Vermögensverteilung ist daher kein Zufall:⁷

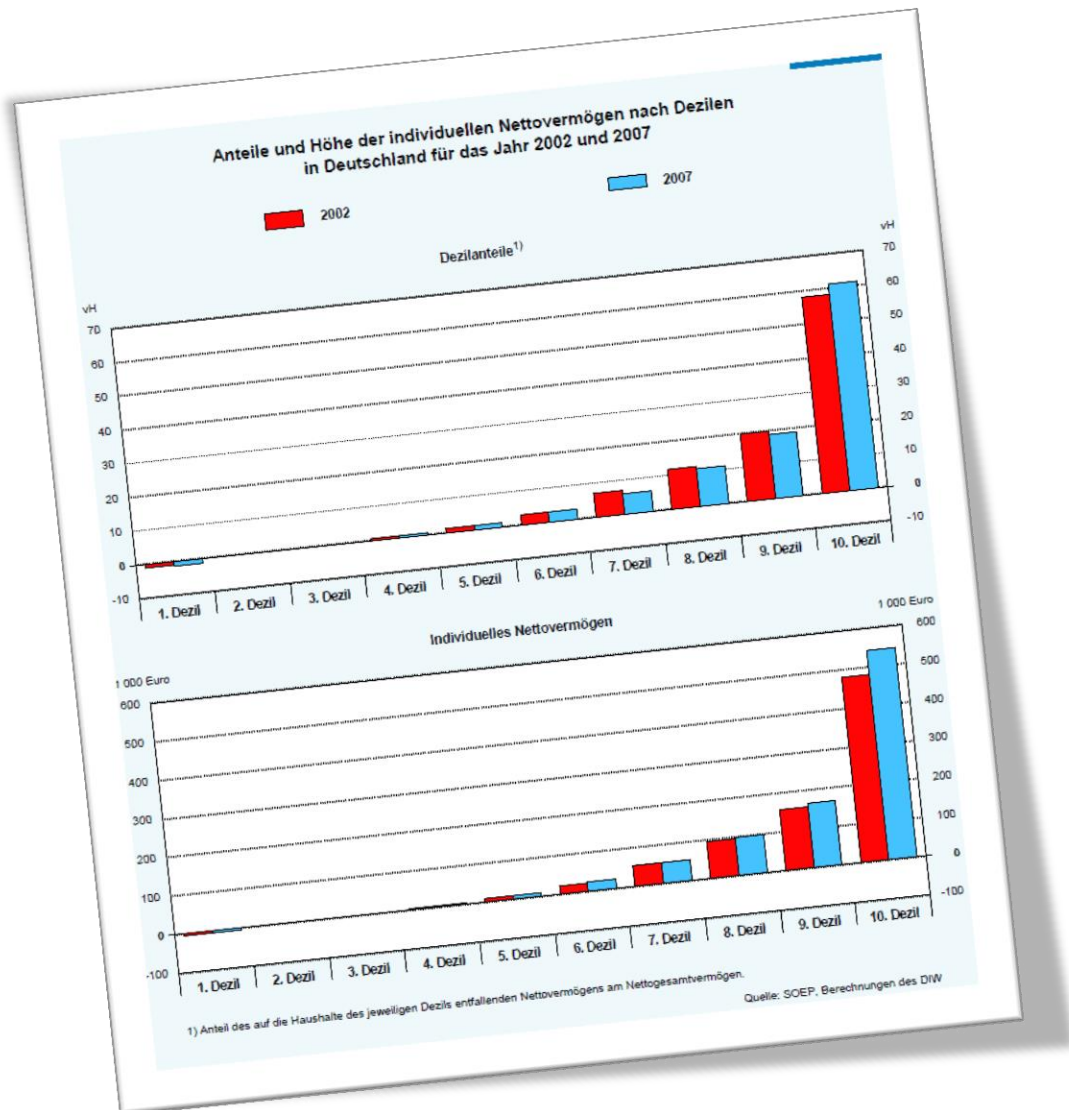


Abbildung 3

Interessant in dem unteren Diagramm in Abbildung 3 ist die Angabe von absoluten Vermögenswerten in Euro. Dazu später mehr.

2.3. Statistisches Bundesamt

Aus dem Hause des Statistischen Bundesamts gibt es – nach Auskunft und soweit ersichtlich – keine grafischen Darstellungen der Vermögensverteilung in

⁶ "Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung, die bereits seit 25 Jahren läuft. Im Auftrag des DIW Berlin werden jedes Jahr in Deutschland über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten von TNS Infratest Sozialforschung befragt. Die Daten geben Auskunft zu Fragen über Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung oder Gesundheit. Weil jedes Jahr die gleichen Personen befragt werden, können langfristige soziale und gesellschaftliche Trends besonders gut verfolgt werden." <http://www.diw.de/de/soep>

⁷ http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/download/ziffer/z482_z522j09.pdf, S. 325.

Deutschland. Das Statistische Bundesamt erhebt regelmäßig Daten über die Vermögensverhältnisse in Deutschland im Rahmen der sogenannten "Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)".⁸ Aus der jüngsten EVS 2008⁹ erhält man Daten über Geld- und Immobilienvermögen sowie über Schulden privater Haushalte, aus denen schwerlich grafische Darstellungen der Vermögensverteilung ableitbar sind. Hinzu kommt – was aber prinzipiell auch für das SOEP gilt –, dass die EVS auf der Befragung von rund 60.000 Haushalten beruht, jedoch ohne solche Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18.000 € und mehr.¹⁰

2.4. Andere

Bei anderen wissenschaftlichen oder semi-wissenschaftlichen Abhandlungen findet man wiederum Darstellungen, die letztlich auf denen des DIW bzw. des SOEP beruhen, so zum Beispiel jene von J. Jahnke:¹¹



Abbildung 4

⁸ https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Einkommens_Verbrauchsstichprobe.html.

⁹ https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/EinkommenVerbrauch/EVS_GeldImmobilienvermoegenSchulden.html?nn=65916.

¹⁰ https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Einkommens_Verbrauchsstichprobe.html:

"Ferner liefert die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) keine Angaben für Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr, da diese in der Regel nicht in so ausreichender Zahl an der Erhebung teilnehmen, dass gesicherte Aussagen über ihre Lebensverhältnisse getroffen werden können."

¹¹ <http://www.jjahnke.net/rundbr76.html#2144>.

oder jene von der Seite www.die-soziale-bewegung.de:¹²

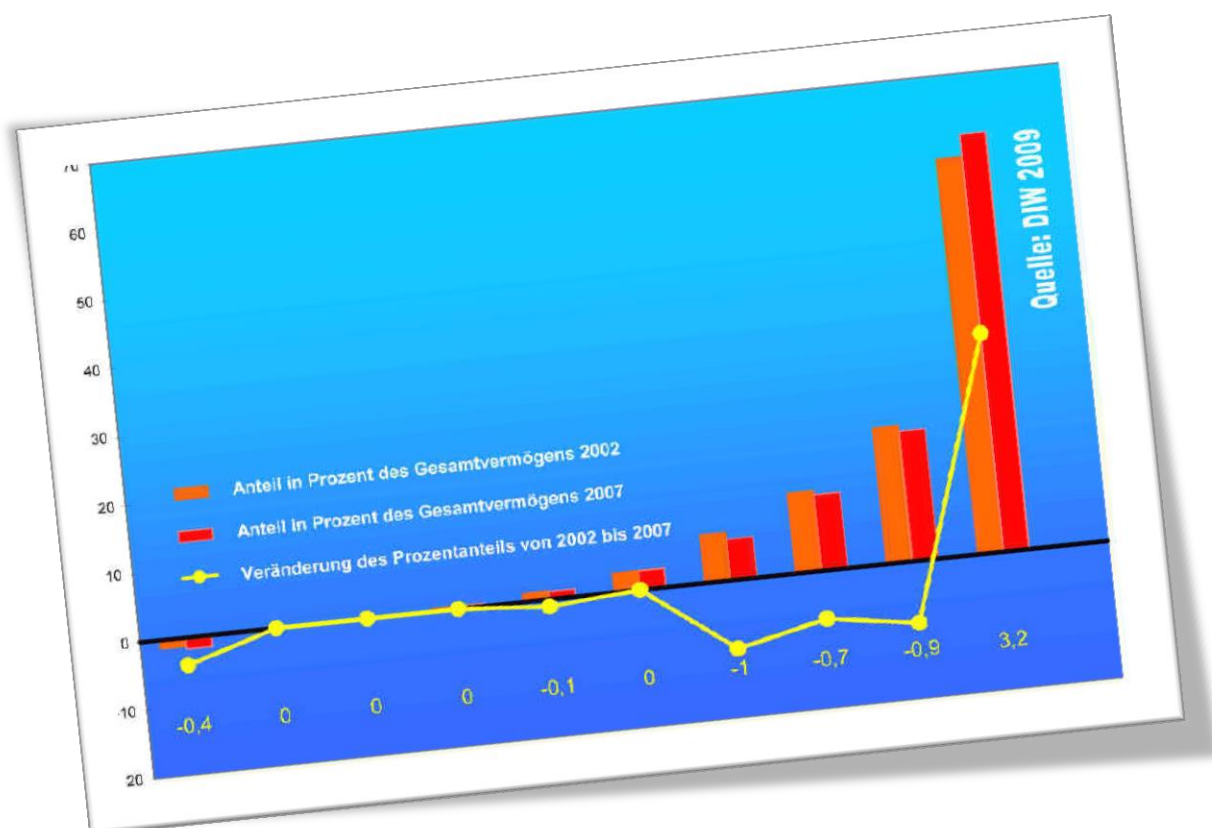


Abbildung 5

3. Schein oder Wirklichkeit?

Die hier vorgestellten Darstellungen einer Vermögensverteilung in Deutschland lassen sich in zwei Richtungen hinterfragen:

Zunächst ist an die Datengrundlage zu denken, nicht nur hinsichtlich der Genauigkeit der Bewertungen von Vermögen, sondern auch hinsichtlich der Erfassung bzw. Nicht-Erfassung der Reichen in Deutschland. So heißt es bei den EVS von vornherein, dass Haushalte mit monatlichen Nettoeinkommen von 18.000 € und mehr erst gar nicht erfasst werden.¹³ Damit wird aber nichts anderes gesagt, als dass lediglich die breite Masse der Bevölkerung abgebildet wird, nicht aber auch der tatsächlich vorhandene Reichtum Einzelner in Deutschland. Eine auf solchen Daten gegründete Darstellung der Vermögensverteilung in Deutschland wäre von vornherein eine bewusste Täuschung.¹⁴

Unabhängig von der Richtigkeit und Vollständigkeit der Datengrundlage erweist sich auch die Art der Darstellungen der Vermögensverteilung als kritikwürdig.

¹² <http://www.die-soziale-bewegung.de/2009/appell-vermoegensabgabe/>.

¹³ Oben bei Fn. 10.

¹⁴ Vielleicht ist dies auch (mit) der Grund, warum beim Statistischen Bundesamt keine grafischen Darstellungen über die Vermögensverteilung in Deutschland zu finden sind.

Denn durch die Gruppierung der betrachteten Bevölkerung in Dezile findet eine starke Relativierung bzw. Verharmlosung statt. Insbesondere im 10. Dezil wird durch die erforderliche Mittelwertberechnung der Vermögenswerte eine außerordentliche starke Verkleinerung gerade des Vermögens des reichsten Bürgers in Deutschland vorgetäuscht, so, als hätte der reichste Deutsche sich mit seinem Vermögen in der Masse von immerhin 10 % der Bevölkerung völlig unsichtbar verstecken können.¹⁵

Beide Fragen wollen wir im Folgenden anhand der Daten und Diagramme des DIW/SOEP näher untersuchen.

3.1. Die Datengrundlage am Beispiel des DIW

Auf die methodischen Probleme der Erfassung von Vermögen, die das DIW in seiner Studie selbst anführt, sei zunächst verwiesen.¹⁶ Ausgehend von der Fragestellung, wie realistisch die Vermögensverteilung in Deutschland dargestellt wird, soll aber auf Folgendes hingewiesen werden:

Die Daten des DIW/SOEP beruhen auf der Befragung von ca. 20.000 Personen im Alter ab 17 Jahren aus rund 11.000 Haushalten.¹⁷ Damit ist rund jeder 4000ste Bundesbürger erfasst. Das ist zwar statistisch nicht zu beanstanden, wenn man bei der Vermögensverteilung eine – wie oft in der Natur vorkommende – Normalverteilung¹⁸ annimmt. Wir werden später noch sehen, dass dies jedoch eine Fehlvorstellung ist. Besonders bei den reichsten Bürgern scheint der Reichtum von Bürger zu Bürger annähernd hyperbelförmig zuzunehmen. Wenn daher von den reichsten 4000 Bürgern – statistisch gesehen – bestenfalls ein Bürger befragt wird, kann dies gerade in diesem Bereich leicht zu völlig falschen Daten und folglich zu einer völlig falschen Darstellung der Vermögensverteilung führen. Das gleiche Problem, nämlich, dass wir es bei der Vermögensverteilung nicht mit einer Normalverteilung zu tun haben, wirkt sich – wie wir gleich sehen werden – auch bei der Art der Darstellung in Dezilen aus.

Ausgehend von der Befragung dieser ca. 20.000 Personen hat das DIW einen Mittelwert des Nettovermögens für 2007 in Höhe von 88.034 € pro Kopf und ein Nettogesamtvermögen in Deutschland für 2007 von 6638 Mrd. € errechnet.¹⁹ Nach Auskunft des DIW ist dieses hierbei von einer Bevölkerungszahl von "rund 68,3 Mio." ausgegangen. Hierbei muss ein Rechen- oder Datenfehler in der Größenordnung von rund 10 % vorliegen, denn bei einem Mittelwert in Höhe von

¹⁵ Sein Vermögen wird infolge der Mittelwertberechnung auf immerhin rund 8 Mio. Bürger umgelegt.

¹⁶ Frick/Grabka, Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW Wochenbericht 4/2009, S. 58, <http://www.diw.de/documents/publikationen/73/93785/09-4-1.pdf>.

¹⁷ http://www.diw.de/de/diw_02.c.221178.de/ueber_uns.html und Frick/Grabka, Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW Wochenbericht 4/2009, S. 54 ff., <http://www.diw.de/documents/publikationen/73/93785/09-4-1.pdf>.

¹⁸ Vgl. nur http://de.wikibooks.org/wiki/Mathematik:_Statistik:_Normalverteilung.

¹⁹ Grabka (DIW Berlin / SOEP), Die Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland, S. 35 f., http://www.diw.de/documents/vortragsdokumente/220/diw_01.c.388794.de/v_2011_grabka_einkommensverteilung_paderborn.pdf.

88.034 € pro Kopf und 68,3 Mio. Bürgern ergibt sich ein Nettogesamtvermögen in Höhe von 6013 Mrd. €.

Eine weitere Unsicherheit ergibt sich daraus, dass das DIW zwar von einem Nettovermögen ausgeht, bei dem von einem Bruttovermögen 1417 Mrd. € "Verbindlichkeiten aller Art (Hypotheken, Konsumentenkredite)" abgezogen sind,²⁰ es aber nicht klar ist, ob die den Verbindlichkeiten gegenüber stehenden Kreditforderungen – sei es auch nur indirekt über Beteiligungen an Kreditinstituten – in den Brutto- und Nettovermögen enthalten sind. Daraus könnte sich ein Datenfehler in der Größenordnung der Verbindlichkeiten ergeben, mithin in Höhe von 1417 Mrd. €.

3.2. Die grafische Darstellung in Dezilen

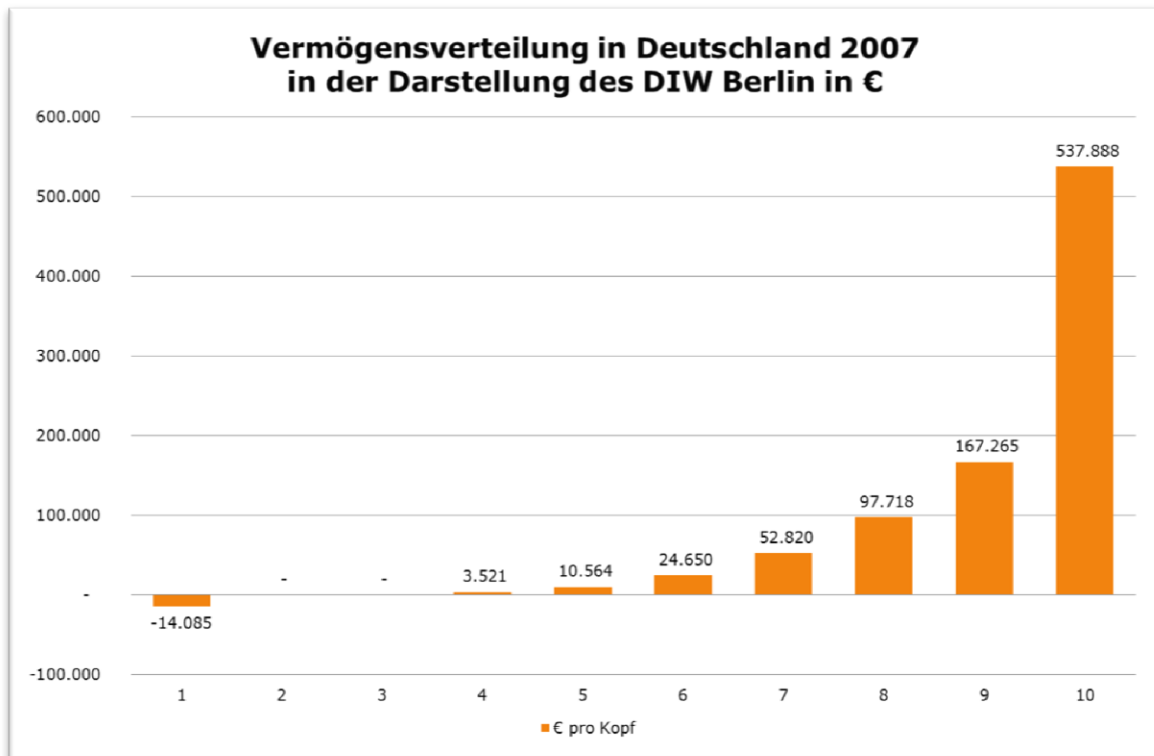
Ausgehend von der Annahme einer Normalverteilung des Vermögens und angesichts der nur stichprobenhaften Datengrundlage ist es konsequent, die Bevölkerung und deren Vermögensverteilung in Dezilen darzustellen. Denn dies kompensiert Datenfehler eher als feinere Unterteilungen und Darstellungen, da bei einer größeren Anzahl von (nach oben und unten ausschlagenden) Fehlern es wahrscheinlicher ist, dass sie sich gegenseitig ausgleichen. Allerdings steht ein Dezil auch für rund 6,8 Mio. bis 7,5 Mio. Bürger, die so scheinbar alle das gleichhohe Vermögen besitzen.

Eine weitere Eigenart der Darstellung beim DIW ist, dass die Vermögenswerte der einzelnen Dezile nicht in absoluten Werten (Euro), sondern in Prozenten des Nettogesamtvermögens angegeben werden. Dies ist zwar von der Aufgabenstellung her, die Verteilung des Vermögens – möglichst unkompliziert – darzustellen, einerseits konsequent. Andererseits erschwert dies dem Betrachter die persönliche Einordnung und eröffnet ihm so viel Raum für Fantasie hinsichtlich der Frage, welchem Dezil er persönlich wohl angehören mag. Immerhin haben wir oben in der Darstellung des Sachverständigenrats in Abbildung 3 das entsprechende Diagramm mit absoluten Werten vorgefunden. Da das DIW für 2007 von einem Nettogesamtvermögen im Wert von 6638 Mrd. €²¹ und einen Mittelwert in Höhe von 88.034 € pro Bürger²² ausgeht, entsprechen die vom DIW angegebenen Prozentzahlen den absoluten Werten des folgenden Diagramms:

²⁰ Frick/Grabka, Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, DIW Wochenbericht 4/2009, S. 56, Kasten 1, <http://www.diw.de/documents/publikationen/73/93785/09-4-1.pdf>.

²¹ Grabka (DIW Berlin / SOEP), Die Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland, S. 35, http://www.diw.de/documents/vortragsdokumente/220/diw_01.c.38.8794.de/v_2011_grabka_einkommensverteilung_paderborn.pdf.

²² (Fn. 21, S. 36) Das ergibt 6.638.000.000 € / 88.034 €/Bürger = 75.402.685 Bürger im Alter ab 17 Jahren.

Abbildung 6²³

In Anbetracht dieser absoluten Werte werden sich viele Bürger in Deutschland, die ein Eigenheim besitzen, das mehr oder weniger schuldenfrei ist, ohne Weiteres zu dem 8., 9. oder gar 10. Dezil, als eher zum reichsten Drittel der Gesellschaft, zugehörig fühlen. Mit "vielen Bürgern" meinen wir aber deutlich mehr als ein Drittel der Bundesbürger im Alter ab 17 Jahren.

4. Das Ende der Illusion?

Angesichts der spärlichen Datenlage²⁴ über die Vermögenswerte der reichsten Bürger in Deutschland, darf man es als glückliche Fügung betrachten, dass ausgerechnet eine der Privatwirtschaft zugeneigte Zeitschrift wie das manager-magazin es sich nunmehr seit über zehn Jahren zur Aufgabe gemacht hat, einmal jährlich ein Sonderheft über die – anfänglich 100, dann 300, inzwischen 500 – reichsten Deutschen mit Angaben zu den recherchierten Vermögenswerten herausgibt. Für das Jahr 2007 hat das manager-magazin für die 300 reichsten Deutschen Vermögenswerte veröffentlicht,²⁵ die – in ein Diagramm übertragen – der folgenden Abbildung 7 entsprechen:

²³ Auf die Excel-Datei

http://www.kiwifo.de/Darstellungen_der_Vermögensverteilung.xlsx sei verwiesen.

²⁴ Nicht nur beim DIW, sondern vor allem beim Statistischen Bundesamt und beim Sachverständigenrat.

²⁵ manager-magazin 2007 spezial: Die 300 reichsten Deutschen.

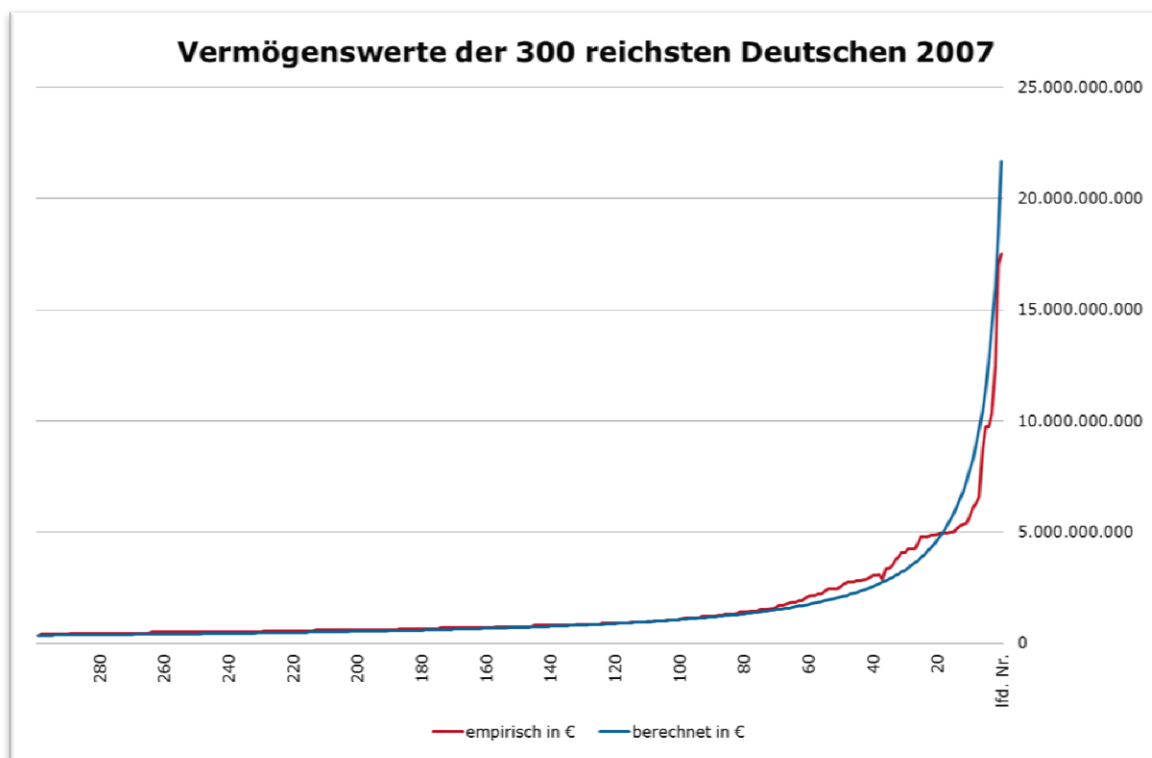


Abbildung 7²⁶

Der Wert des reichsten Deutschen betrug danach 17,5 Mrd. €. Zum Vergleich sehen Sie in Abbildung 7 in blau eine simple Hyperbel.²⁷

Tragen wir nun das Vermögen des reichsten Deutschen mit 17,5 Mrd. € zum Vergleich in das Diagramm des DIW ein, so erhalten wir folgendes Bild:

²⁶ Excel-Datei http://www.kiwifo.de/Darstellungen_der_Vermögensverteilung.xlsx.

²⁷ Die Funktion dieser Hyperbel ist so austarierte, dass – unter Einbeziehung der übrigen Bevölkerung – auch die vom DIW/SOEP angegebenen Vermögenswerte des Median (15.288 €) und des 1. Dezils (-14.085 €) exakt getroffen werden.

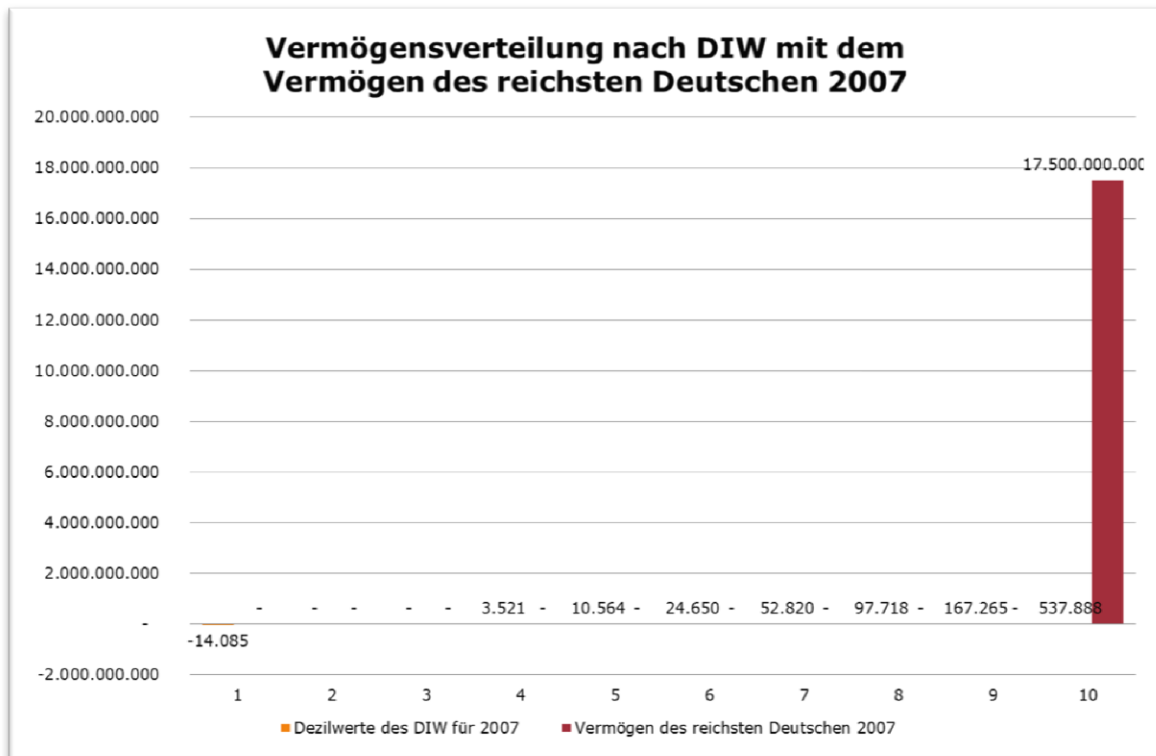


Abbildung 8 Von den Vermögen der übrigen Bevölkerung ist nichts mehr zu sehen!

Wenn wir versuchshalber nur ein Promille (!) des Vermögens des reichsten Deutschen eintragen, so erscheinen die oberen Dezile (8-10) mit den vom DIW ermittelten Vermögenswerten gerade so an der x-Achse:

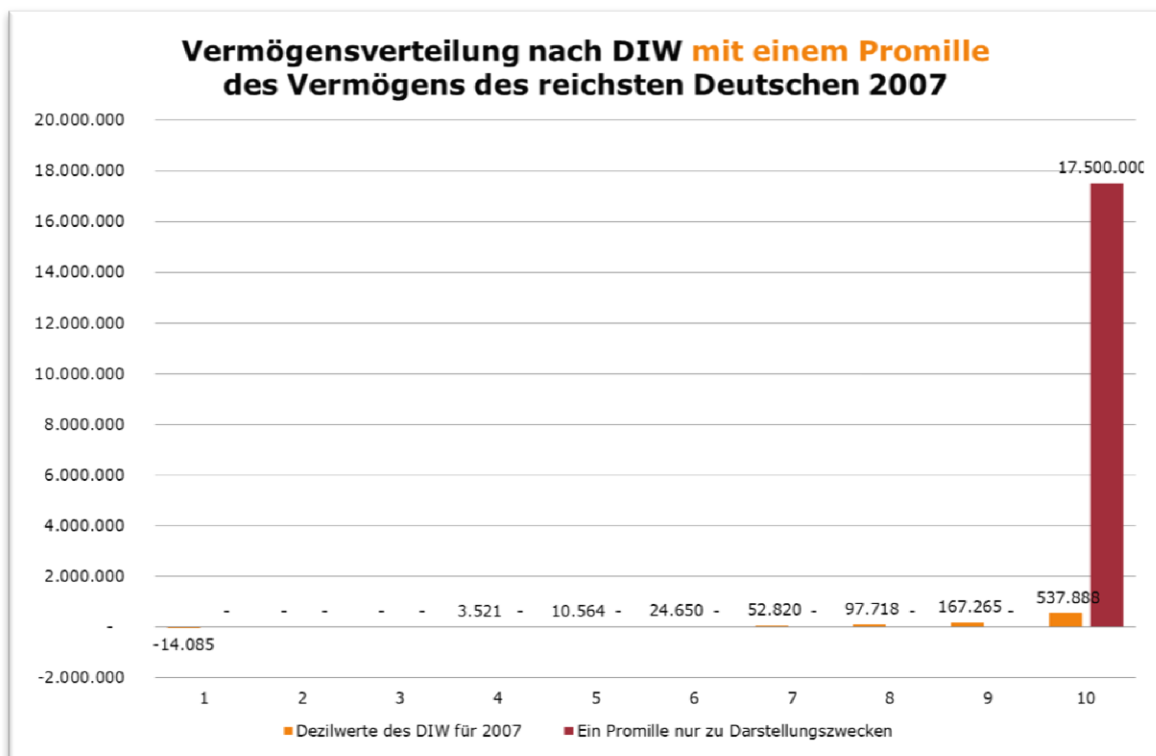


Abbildung 9

Beachten Sie also bitte, dass Abbildung 9 eine maßlose Untertreibung ist und nur der Veranschaulichung dient, dass die Daten des DIW tatsächlich noch in dem Diagramm in Abbildung 8 berücksichtigt sind!

5. Eine realistische Darstellung der Vermögensverteilung

Mit den Daten des DIW und des manager-magazins für das Jahr 2007, die wir zusammenführen, erhalten wir eine Vermögensverteilung in Deutschland, die sinnvoll nicht mehr in Dezilen dargestellt werden kann. Dieser Vermögensverteilung wird allenfalls die Darstellung in einem Linien-Diagramm gerecht:



Abbildung 10²⁸

6. Schlussbemerkung

Vergleicht man Abbildung 10 mit Abbildung 2, so kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, dass – mit statistischen und darstellerischen Tricks und/oder mit hingenommenen Mängeln der Datenerhebung – der Öffentlichkeit eine Vermögens- und Wohlstandsverteilung vorgegaukelt wird, die mit der Realität absolut nichts mehr zu tun hat. Steckt hinter der Darstellung der Vermögensverteilung in Dezilen nur ein gehöriger Realitätsverlust oder politisches Kalkül, etwa um der Öffentlichkeit die Wahrheit zu verschleiern? Wir wissen es nicht.

²⁸ Excel-Datei http://www.kiwifo.de/Darstellungen_der_Vermögensverteilung.xlsx.

Von Ludwig Erhards politischem Ziel, das Ressentiment zwischen Arm und Reich zu überwinden, sind wir weiter weg denn je.

Ludwig Erhard schrieb 1957 zu Beginn seines Buchs "Wohlstand für alle", dass er als sein wichtigstes politisches Ziel **die alte Gesellschaftsstruktur von Arm und Reich beseitigen** und eine Gesellschaft mit **"breitgeschichteter Massenkaukraft"** erreichen will. Hier seine bemerkenswerten Ausführungen:



"... So wollte ich jeden Zweifel beseitigt wissen, daß ich die Verwirklichung einer Wirtschaftsverfassung anstrebe, die immer weitere und breitere Schichten unseres Volkes zu Wohlstand zu führen vermag. Am Ausgangspunkt stand da der Wunsch, über eine breitgeschichtete Massenkaukraft die alte konservative soziale Struktur endgültig zu überwinden.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Ludwig Erhard". The signature is written in a cursive, flowing style.

Diese überkommene Hierarchie war auf der einen Seite durch eine dünne Oberschicht, welche sich jeden Konsum leisten konnte, wie andererseits durch eine quantitativ sehr breite Unterschicht mit unzureichender Kaufkraft gekennzeichnet. Die Neugestaltung unserer Wirtschaftsordnung musste also die Voraussetzungen dafür schaffen, daß dieser einer fortschrittlichen Entwicklung entgegenstehende Zustand und damit zugleich auch endlich das Ressentiment zwischen 'arm' und 'reich' überwunden werden konnten. Ich habe keinerlei Anlaß, weder die materielle noch die sittliche Grundlage meiner Bemühungen mittlerweile zu verleugnen. Sie bestimmt heute wie damals mein Denken und Handeln."